

3. Oktober 2023

## Pressemitteilung

### *Schließung des Goethe-Instituts in Straßburg*

*Die angekündigte Schließung der Außenstelle des Goethe-Instituts in Straßburg ist sicherlich alarmierend und man kann sich Sorgen machen, dass eine Institution, die auf ihre Weise zur Förderung der deutschen Sprache und Kultur beiträgt, verschwindet.*

*Wir sollten jedoch zur Kenntnis nehmen, dass es sich hierbei um eine Maßnahme Deutschlands handelt, das seine Institute nach eigenem Ermessen verwaltet. Deutschland setzt sich übrigens nicht besonders für den Unterricht der deutschen Sprache im Elsass ein, immer noch ein Tabuthema.*

*Man kann zwar aufschreien, aber es sei daran erinnert, dass Straßburg nur über eine Delegation des Goethe-Instituts in Nancy verfügt und dass hier kein Deutsch gelehrt wird. Erinnern wir uns daran, dass vor vielen Jahren Gegenströmungen aus Frankreich verhindert hatten, dass Straßburg über ein vollständiges Institut verfügte. Es waren immer die Unterminierungskämpfe des deutschsprachigen Teils der elsässischen Identität am Werk. Und: Was damals nicht stark gefordert wurde, wurde natürlich auch nicht erreicht!*

*Bevor wir auf andere schimpfen, sollten wir also vor unserer eigenen Tür kehren. Tun wir genug, um die deutsch-französische Zweisprachigkeit bei uns selbst zu erhalten oder sogar zu entwickeln? Tun wir das Notwendige, um das Überleben unserer Regionalsprache, d. h. des Standarddeutschen und seiner dialektalen Varianten, zu sichern? Trauen wir uns bereits zu sagen, dass sie so besteht?*

*Genießt die Regionalsprache eine echte gesellschaftliche Existenz, d. h. in Schule, Medien, Verwaltung, Kultur, Medien, Wirtschaft, Kultus ..., die allein ihr Überleben und ihre Entwicklung sichern kann? Wenn man sich ansieht, was in diesen Bereichen geschieht, muss man zugeben, dass dies nicht der Fall ist.*

*Man wird uns antworten, dass der französische Kontext dafür nicht geeignet ist. Und das ist auch richtig. Aber was wird unternommen, um die Linien zu verschieben? Wird der Status quo umgestoßen? Außerdem ist Frankreich eine Demokratie und in einer Demokratie ist alles erlaubt, was nicht ausdrücklich verboten ist. So viele Dinge könnten getan werden, die nicht getan werden. Schon eine positivierende Rede? Schon ein Wort in der Regionalsprache in einer Rede? Schon 1 % des Budgets der Gebietskörperschaften?*

*Um ehrlich zu sein, durchbrechen wir nicht die gläserne Decke und setzen unser Potenzial nicht frei? Immer noch stecken wir in den Schmerzen der Vergangenheit fest, die sich in Unausgesprochenes verwandeln, diese stillen Meister, die zur unbewussten Reproduktion alter und anachronistischer Schemata und damit zur „Negativierung“ ganzer Bereiche der elsässischen Identität führen.*

*Schaffen wir eine Bildung, die sich mit den Ursachen des Niedergangs der Regionalsprache und mit den Bedingungen für eine Wiederbelebung eines kollektiven Gutes mit hoher kultureller, wirtschaftlicher und sozialer Effizienz, nämlich der Zweisprachigkeit, befasst? Ist die elsässische Gesellschaft davon durchzogen?*

*Und die Regionalsprache rinnt den Elsässerinnen und Elsässern durch die Finger.*